

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 11

Rubrik: Chronik der Berner Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zimmer blieb sie noch einmal stehen und sagte mit zuckenden Lippen:

„Nur das eine, wenn du mir glauben wolltest — dass ich mich nie an unserer Liebe versündigt habe und dass ...“

Die Stimme versagte ihr. Mit einer hilflosen Gebärde streichelte sie über den Kopf des Hundes, der ihr bis zur Türe folgte.

Alland piffte ihn zurück. Die stumme Parteinahme des Tieres erbitterte ihn. Er hörte das Einschnappen der Klinke und die leise sich entfernenden Schritte. Er rührte sich nicht. Eine eisige Leere war in seiner Brust. Er fühlte, das war das Ende. Das Ende seiner Liebe. Nie mehr würde es zwischen ihnen werden wie früher. Nie mehr, und wenn diese Ehe noch zwanzig Jahre dauerte. Bis in alle Ewigkeit würde diese Lüge zwischen ihnen stehen...

Eine Uhr schlug drei, als Frank Alland endlich die Schreibtischlampe verlöschte, um sein Schlafzimmer aufzusuchen.

Durch einen Spalt der Verbindungstür drang Licht, und ihm war, als höre er nebenan ein unterdrücktes Schluchzen. Ganz flüchtig tauchte Evelyns blasses, verzweifelter, kleines Gesicht vor ihm auf und einen Augenblick war er versucht, auf die Klinke zu drücken und zu ihr hineinzugehen. Nur einen Augenblick lang. Dann verschloss jäh aufquellende Bitterkeit aufs neue sein Herz. Und wie gebrannt zog er die ausgestreckte Hand wieder zurück.

14.

Drei Tage später, an einem Sonnabendnachmittag, fuhr Dr. Alland nach der Stadt. Er hatte sich für vier Uhr bei einem Zahnarzt angemeldet und wollte vorher noch seinen Wagen in die Reparaturwerkstätte bringen. Der Motor gab in der letzten Zeit so ein verdächtiges Nebengeräusch von sich, dessen Ursache er selber nicht feststellen konnte.

(Fortsetzung folgt)

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

- 27. Febr. Von der Chartreuse bei Hünibach sind nunmehr die letzten Tannen gefällt und wegtransportiert worden. Von all den Fichten, die Schultheiss von Mülina einst um die alte Karthause gepflanzt hatte, stehen nur mehr noch diejenigen unterhalb des Oekonomiegebäudes.
- Die Mitte Februar auf das Dorf Stachelberg niedergegangene mächtige Staublawine hat einen Schaden von rund 100 00 Franken verursacht.
- 28. Febr. Drei einzelstehende grosse Bäume, eine Esche, eine Weissstanne und ein Bergahorn auf der Stauffenalp in der Gemeinde Röthenbach werden vom Regierungsrat als Naturdenkmäler erklärt.
- Ausserhalb dem Dorfe Attiswil wird der 47jährige Uhrmacher Walter Stuber von Riedholz tot aufgefunden. Er scheint vom Wege abgekommen und im Schnee erfroren zu sein.
- 29. Febr. Beim Skifahren wird der 23jährige Willy Zbären von Thun so schwer verletzt, dass er auf dem Transport ins Spital Saanen stirbt.
- 1. März. Die Oberraarg. Obstverwertungsgenossenschaft verarbeitete im letzten Herbst 116 Wagen zu je 10 Tonnen an Äpfeln und Birnen und produzierte insgesamt 956 200 Liter Obstwein und Süssmost.
- Ein Grossbrand zerstört in Lafontaine die Scheune und Stallungen des verstorbenen Grossrat Rappez vollständig. 18 Stück Vieh können gerettet werden.
- Im Kanton Bern werden dieses Frühjahr 80 Töchter die Schlussprüfung für Hauswirtschaft nach zurückgelegtem Hausdienstjahr ablegen.
- Im Hotel Kreuz in Herzogenbuchsee wird ein schweizerischer Kurs für Leiterinnen von landwirtschaftlichen Arbeitsgruppen durchgeführt.
- 2. März. In Thun wird ein Einführungskurs in die Hilfstruppenarbeit der Frauen abgehalten und von 40 Frauen besucht.
- An den Zimmermeister-Diplomprüfungen, die in Biel durchgeführt werden, nehmen 16 Kandidaten aus der ganzen Schweiz teil.
- 3. März. Der Seeländische Patentjägerverband spricht sich zugunsten einer

Eignungsprüfung für neue Jagdbewerber aus, und stimmt einem Antrag zu, dass im ganzen Seeland die Jagd auf Rebhühner und Fasanen zu verbieten sei.

— Der Kirchenchor Konolfingen kann auf das Jubiläum seines 30jährigen Wirkens zurückblicken.

— † in Frutigen die Pianistin Frieda Widmer.

— Walter Holtherr, Wirt in Bärschwil, Vater von vier minderjährigen Kindern, wird von einem fallenden Baum erschlagen.

4. März. Die Schulkommission St. Stephan führt auf Initiative des Frauenvereins die Knaben des neunten Schuljahres in die Kochkunst ein.

— Der Gemeinderat Thun beschliesst die Röntgendurchleuchtung, die bis jetzt für die Kinder des 4. und 9. Schuljahres erfolgte, auf die Kinder des ersten Schuljahres auszudehnen.

5. März. In Interlaken wird eine Flugzeugmodell-Baugruppe für Erwachsene und Knaben des 8. und 9. Schuljahres ins Leben gerufen.

— In Langenthal wird eine Volkskunstausstellung von italienischen Internierten durchgeführt.

STADT BERN

- 28. Febr. Verkehrsunfälle ereigneten sich im Monat Januar 19 (Januar 1934/38 durchschnittlich 39), wobei eine Person getötet wurde; verletzt wurden 18 Personen, wovon zwei Kinder unter 15 Jahren.
- 1. März. Der Molkereibetrieb der Konsumgenossenschaft Bern wird von der Verbandsmolkerei übernommen.
- 3. März. Der kürzlich verstorbene Emil Greminger, pensionierter SBB-Bürochef in Bern, bedachte verschiedene gemeinnützige Institutionen, worunter die Heilstätte Heiligenschwendi mit Legaten in der Höhe von Fr. 70 000.
- 6. März. An der Pestalozzifeier erhalten verschiedene Lehrkräfte die Veteranenurkunde in den Ruhestand, ferner werden Ehrengeschenke für 40 Dienstjahre und solche für 30 Dienstjahre ausgeteilt.

Übergang

Schauspiel in acht Bildern von Christian Lerch

Zuerst in Thun, dann in Reichenbach sind diese acht Bilder des bernischen Historikers und Schriftstellers über die Bretter gegangen. In Reichenbach... denn diese oberländische Gemeinde stellt den Schauplatz der Handlung dar, oder den wichtigsten Schauplatz eines Geschehens, das wahrlich in unsern Tagen aktuelle Bedeutung hat: Die Leute von Reichenbach spiegeln in einem kleinen Ausschnitt den Uebergang Berns in den Märztagen 1798 und den nachherigen Versuch, weiterzuleben und weiterzufahren; in unsern zwei letzten, friedlichen, wenig dramatischen Jahrhunderten kommen ja kaum andere Tragödien vor als gerade diese eine.

Wie hat nun Christian Lerch die Aufgabe angepackt und gelöst? Zunächst stellen wir fest, dass wirkliche Menschen aus dem Volke vor uns erstehen, die reden und handeln, wie es eben Lebendige, nicht erfundene und «papierige» Menschen, zu tun pflegen. Man möchte sagen: Sie haben alle ihre «Richtung» wie die Menschen Gotthelfs, sie sind gestaltet aus ihrem Kern heraus, das heisst aus ihren Ueberzeugungen, denen sie nachleben. Treu der Gemeinschaft, der sie angehören... und tragischerweise aus dem Geleise gebracht, wenn der Fels zusammenbricht, auf den sie bauen. Dass die Obrigkeit in Bern verhandelt, zögert, Rückzug befiehlt, wo die Soldaten angreifen wollen, dass sie an ihrer eigenen Staatsidee zweifelt, dass sie nicht wissend, sondern nur fahrlässig und verblendet Verrat übt, wirft teilweise die Besten aus ihrer Richtung.

Es gibt Vorzüge in diesem Schauspiel, die in die Augen springen. Man kennt viel zu wenig die Rolle der «fünften Kolonne» jener Tage, weiss kaum von den Agenten und Sendlingen, der Literatur, der ganzen langen Wühlarbeit, die schliesslich den Zusammenbruch der Moral bei den besten Truppen Berns herbeiführten, vor allem während der Dauer jenes verhängnisvollen vierzehntägigen Waffenstillstandes vor dem vierten März. Das teuflische Spiel der Invasoren von damals, dem eine mit Blindheit geschlagene Regierung in Bern nicht gewachsen war, und dem sie durch ihr Verhalten bei den eige-

nen Soldaten zum Triumph verhalf, muss unheimlich wirken, wenn es gute Darsteller findet.

Die Nachteile bestehen in einzelnen Längen. So müsste z. B. im fünften Bilde das tagelange Warten der treuen Reichenbacher Scharfschützen vor der Stadt, bevor der erlösende Befehl zum Sturm gegen Wangen und Neuenegg erfolgt, in einem einzigen dramatisch wirkenden Satz zusammengefasst werden.

Wahr, unsentimental, kompromisslos und ergreifend kann das «Weiterfahren» unter dem Helvetikregime werden, wenn die Darsteller genügend innere Spannkraft aufbringen, um die Gegensätze zwischen Müssen und Gesinnung lebendig werden zu lassen. Hier dürfte der Autor selbst mit einigen Steigerungen die verzweifelte Anstrengung der Menschen, aller Hoffnungslosigkeit zum Trotz leben zu wollen, ausgestalten. Desgleichen den Zwiespalt zwischen der Verneinung einer verhassten Gegenwart und dem Traum einer besseren Zukunft.

-an-



Am Bielersee

André von Wurstemberger

In der Galerie Benador fand letzten Samstag die Eröffnung der Gemäldeausstellung des Berner Künstlers André von Wurstemberger statt. Der Künstler ist uns Bernern nicht unbekannt, denn er verbrachte seine Kinder- und ersten Jugendjahre in unserer Stadt. Dann allerdings haben ihn seine Studien für lange Zeit ins Ausland geführt. Viele Jahre verbrachte er in Paris, wo seine Künstlernatur ein Tätigkeitsfeld fand, das ihm in jeder Beziehung zusagte. Die Sommermonate sahen ihn öfters in der Schweiz, vor allem am Bielersee, wo er die vielen malerischen Winkel und Landschaften im Bilde fest-

zuhalten suchte. Das für Frankreich so unglückliche Jahr 1940 veranlasste auch unsern Künstler, in die Heimat zurückzukehren.

André von Wurstemberger gehört zu den ernstesten Künstlern, die mit innerer Kraft und nie erlahmendem Enthusiasmus an die Arbeit gehen. Aus seinen Arbeiten erkennt man deutlich, wie das Können des Künstlers stetig in Entwicklung begriffen ist und wie das ungemein feine Einfühlungsvermögen seinen markanten Ausdruck immer in einer neuern, bessern Form findet. Er versteht es, mit feinsten Mitteln klare und deutliche Effekte zu erzielen.



Kinderporträt



Seine Landschaften, die zwar sehr kräftig in der Gestaltung sind, wirken in den Farben ruhig, fast zurückhaltend, doch ist es gerade die feine Abstimmung in den Nüancen, die besonders attraktiv ist. Die Porträts zeigen eine eigene Stärke des Künstlers, versteht er es doch, die typische Art der Persönlichkeit hervorzuheben. Das grosse künstlerische Können des Malers beweist unter anderem auch ein Stilleben, «Das Fenster», das besonders lebendig wirkt und eine grosszügigere, freiere Art des Schaffens dokumentiert.

Der Künstler, der nicht nur durch seine frühern Ausstellungen in Bern, sondern auch durch seine Wandmalereien im Café du Théâtre sein Können bereits unter Beweis stellte, verdient auch dieses Jahr das volle Interesse und die Anerkennung der kunstliebenden Kreise.

hkr.

Der Aarekanal bei Nidau im Winter